

## ARBEITSLOSIGKEIT

# Jung, dynamisch - nur leider arbeitslos



Ausweg Adem? Immer mehr Jugendliche in Luxemburg sind auf die Hilfe des Arbeitsamts angewiesen. (Foto: Serge Garcia-Lang)

**Horrende vier Prozent - schön wär's. Bei Luxemburgs Jugendlichen ist die Arbeitslosenquote auf über zehn Prozent hochgeschneilt. Eine Wende ist nicht abzusehen.**

Frustriert sieht der junge Mann mit der schwarzen Wollmütze und der blauen Daunenjacke aus. Vielleicht aber auch einfach nur verschlafen. Osmo ist einer der Ersten, die an diesem Dezembermorgen, zwei Minuten nach halb Neun, im hell erleuchteten Warteraum in der 10, Rue Bender sitzen, im Luxemburger Arbeitsamt.

Vor einem Jahr war der 23-Jährige aus Finnland zum ersten Mal hier. Zusammen mit seiner Freundin. "Wir wollten das Zentrum Europas kennen lernen", sagt er. Deswegen kamen sie nach Luxemburg. Jobsuche? War vor einem Jahr noch kein Problem. Ihm vermittelte die Administration de l'emploi (Adem) ein Job in einer Bar, ihr einen in einer Bank. Und nebenher blieben beiden genug Zeit, vor allem aber Geld für andere Dinge. Diese Zeiten sind vorbei. Zumindest für Osmo. Er sitzt bereits zum fünften Mal hier, zum dritten Mal allein in den vergangenen zwei Monaten. Seit September ist der junge Finne arbeitslos.

So wie Osmo geht es in jüngster Zeit vielen Jugendlichen in Luxemburg. Viele seiner FreundInnen, die bis vor kurzem noch in Luxemburg arbeiteten, sind in ihre Heimatländer zurückgekehrt: nach Deutschland, Frankreich oder Italien. Denn die Zeiten, in denen europaweit schrill aufgemachte Berufsmagazine Ju-

gendlichen den Arbeitsstandort Luxemburg nahe gelegt haben, sind vorbei. Wie viele von ihnen ihre Sachen gepackt und das Großherzogtum verlassen haben, ist unklar. In den luxemburgischen Arbeitslosenstatistiken tauchen sie nicht auf.

Die Zahl der Arbeitslosen ist, so teilte das Konjunkturkomitee vergangene Woche mit, im November auf vier Prozent (im Vergleich zum Vorjahr also um rund ein Viertel) angestiegen. So viel wie seit Jahren nicht mehr - Tendenz steigend. Nicht einberechnet werden dabei diejenigen, die in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen oder Umschulungen sind. Und erst bei genauer Lektüre des Bulletin de l'emploi fällt auf, dass fast jeder vierte Arbeitslose unter 26 Jahre alt ist.

## Firmen setzen auf Erfahrung

Nach Angaben von Eurostat betrug die Arbeitslosenquote bei den Unter-25-jährigen in Luxemburg im Oktober 10,9 Prozent. Das waren zwar immer noch weit weniger als der EU-Durchschnitt für diese Altersklasse von 15,7 Prozent (weniger jugendliche Arbeitslose gab es nur in Deutschland und Irland). Jedoch ist fast nirgendwo in der EU die Differenz zwischen der Arbeitslosenquote insgesamt und der Jugendarbeitslosigkeit höher als in Luxemburg. Und außer in Portugal ist sie nirgendwo in den vergangenen zwei Jahren deutlicher gestiegen: um 3,7 Prozentpunkte. Nicht, dass es keine speziellen Programme für jugendliche Arbeitsuchende geben würde. Darauf weist der beim Arbeitsamt für Jugend zuständige Attaché de Direction, Pierre Schloesser hin. Auch gebe es zahlreiche Hilfen zur Berufsorientierung. "Aber zurzeit verlassen sich die Firmen, die jemand suchen, eher auf erfahrene Arbeitskräfte", meint Schloesser.

"Wir schätzen den Anteil der Unter-25-jährigen, die sich bei uns anmelden, auf 25 Prozent", bestätigt Sandrine Mesnile von der Zeitarbeitsfirma Randstad Interim. "Pro Woche sind das 30 Personen." Und darunter seien immer mehr Hochqualifizierte. Vor allem im vergangenen Jahr hätten sich die Chancen auf dem Arbeitsmarkt deutlich verschlechtert, bestätigt auch Anges Coupez, Personalvermittlerin bei Luxemburgs größter Zeitarbeitsfirma Adecco. Am stärksten betroffen sei die Bankenbranche.

Düster sieht es nicht in allen Branchen aus. "Im Handwerk sind mehr als 200 Ausbildungsplätze nicht besetzt", sagt Ted Mathgen, stellvertretender Direktor der Chambre des Métiers. Dies gelte vor allem für das Baugewerbe, aber zum Beispiel auch für den Schlosserberuf, weniger rosig sieht es hingegen bei AutomechanikerInnen und FriseurInnen. Dieses so ge-

nannte Mismatching auf dem Ausbildungsmarkt, dass offene Lehrstellen nicht besetzt werden können, obwohl es zahlreiche SchulabgängerInnen und junge Arbeitssuchende ohne Ausbildungsplatz gibt, gelte es vorrangig zu beheben, meint der Bochumer Wirtschaftswissenschaftler Günter Thoma. Daneben nennt er die Erhöhung der Zahl der Ausbildungsplätze sowie die Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen.

Claudine hat längst ihre Ausbildung abgeschlossen - auf der École Européenne. Auch die 22-jährige Luxemburgerin steht vor dem sterilen gläsernen Gebäude in der 10, Rue Bender. Seit September sucht sie einen Job als Sekretärin und findet nichts. Für sie ist es der zweite Besuch beim Arbeitsamt. Beim ersten Mal vor drei Wochen habe ihr die Mitarbeiterin gesagt: zu wenig Berufserfahrung. "Obwohl ich schon drei Jahre gearbeitet habe", empört sich Claudine und weiß zugleich, dass dies nicht der wirkliche Grund ist. Auf eine offene Sekretärinnenstelle gebe es derzeit 300 Bewerbungen, sagt sie. Alte, Junge, aus Frankreich, Belgien oder Deutschland. Ihre Chancen seien immerhin noch besser als die vieler ihrer Konkurrentinnen, sagt sie. Immerhin spreche sie alle vier Sprachen. "Als ich vor vier Jahren von der Schule abging, fanden wir alle noch Arbeit", erzählt Claudine. Dies sei jetzt aber anders.

## Arbeitslose Finnen

"Natürlich schreibe ich auch viele Initiativbewerbungen", sagt Claudine. Momentan gebe es aber keine einzige zu besetzende Stelle. Ihre Ansprüche hat sie längst zurückgeschraubt. "Mir ist es egal, in welcher Administration", sagt Claudine. "Hauptsache ein Job."

Osmo ist noch bescheidener. Er würde fast alles annehmen, sagt er. Bei fünf Besuchen beim Arbeitsamt hat es für ihn kein einziges Angebot gegeben. Sein größtes Manko sind die mangelnden Sprachkenntnisse. Er spricht Englisch und ein wenig Französisch, Deutsch oder gar Lëtzebuergisch sind ihm fremd. Eine abgeschlossene Ausbildung fehlt ihm ebenso. Osmo setzt sich eine Frist: "Wenn ich bis Februar keinen Job gefunden habe, werde ich nach Finnland zurückkehren." Dort betrug aber die Jugendarbeitslosigkeit im Oktober satte 22,5 Prozent. Damit ist das skandinavische Land trauriger EU-Spitzenreiter.

Derweil rechnet Claudine damit, bis spätestens im Frühjahr wieder eine Stelle gefunden zu haben. "Doch rosige Zeiten wie vor zwei Jahren", dämpft die Zeitarbeitsvermittlerin Anges Coupez die Erwartungen, "wird es in Luxemburg nicht mehr geben."

**Felix Lee und Stefan Kunzmann**

## Kritik an luxemburgischer Flüchtlingspolitik

Eine Arbeitserlaubnis für AsylbewerberInnen fordern "Déi Gréng" und Asti. Dies geht aus einer gemeinsamen Pressemitteilung der grünen Partei und der Ausländerhilfsorganisation hervor. Beide verlangen darüber hinaus, dass der parlamentarische Sonderausschuss "Immigration" seine Arbeit zügig zum Abschluss bringen soll.

Unterdessen kritisierte die Caritas, dass ein "Centre de premier accueil" für Flüchtlinge immer noch fehle. Die Überprüfung der Asylanträge dauere zudem immer noch zu lang, sagte der luxemburgische Caritas-Präsident Erny Gillen bei einer Pressekonferenz am Mittwoch.

Die Caritas hat zurzeit 96 Projekte in 39 Ländern laufen. Eine Kampagne ist den Menschen gewidmet, die in ihrem eigenen Land auf der Flucht sind. Besonders im Blickfeld: Kolumbien.

## Budget 2004: Erleichtert!

Angesichts der Haushaltslage sei es nicht möglich gewesen, Wahlgeschenke zu machen, sagte Premierminister Jean-Claude Juncker in seiner Chamber-Rede zum Budget 2004. Gespart wurde in der Tat: Einstellungsstopp im öffentlichen Dienst und massiver Rückgriff auf die Reservefonds, um Infrastrukturinvestitionen zu finanzieren. Vertagt wurde auch die zum Zeitpunkt der großen Steuererleichterungen versprochene Erhöhung des Kindergeldes. Ein weiteres Mal beglückwünschte sich der Premier zu dieser Steuerreform.

Doch obwohl die Wirtschaft noch stärker als die Privathaushalte von den Steuergeschenken profitierte, zeigte sich die Handelskammer wenig erkenntlich: Die Regierung habe es versäumt, nach den Steuererleichterungen im Jahr 2001 auch die staatlichen Ausgaben zu senken, teilte sie in ihrem Budgetgutachten mit. Des weiteren seien angesichts der jüngsten wirtschaftlichen Entwicklungen nunmehr auch in Luxemburg strukturelle Reformen fällig, fand die Handelskammer. Wir meinen: Es wäre einfacher, ein ausgeglichenes Staatsbudget vorzulegen, wenn sich das Steueraufkommen, um das sich die Regierung erleichtert hat, jetzt in der Staatskasse wiederfände ... statt in den Kassen von Handel und Industrie.

## Kaltblütig abgewatscht

Frisch eingetroffen aus Europas Hauptstadt der Arbeitslosen Berlin. Und wohin führt es Redakteur X als erstes? Zur Adem. Was X in diesem Arbeitsamt nicht erwartet: Endlose Warteschlangen, die bereits zum fünften Mal im verrauchten Wartesaal einen 180-Grad-Knick machen. Halbbesoffene Schnauzbarträger in gammeligem Jogginghosen und ausgeleierten Feinrippshirts. Und auch kein 49-jähriges Muttchen, das Rotz und Wasser heulend aus dem Beratungszimmer stürzt, weil ihr dieses Mal der Vorschlag unterbreitet wurde: Nach "Word für Senioren" und "Internet für Fortgeschrittene", solle sie es doch mit dem Kurs "Power-Point für Schwervermittelbare" versuchen.

Stattdessen: Gepolsterte Sitzplätze in klimatisierten Empfangshallen, zuvorkommende MitarbeiterInnen, die einen mit deutschen, lëtzebuergischen und französischen Informationsbroschüren geradezu bombardieren. Und wünscht man telefonische Beratung, wird man sogar zur Direktorin höchstpersönlich durchgestellt. Wäre da bloß nicht der eine Haken: X sucht gar keine Arbeit. Sondern einen Interviewpartner. Sofort wird X gedroht, des Gebäudes verwiesen zu werden, falls er es auch nur versuchen sollte, jemanden anzusprechen. Willkommen in Luxemburg, Europas Hauptstadt im freundlichen Umgang mit JournalistInnen.